

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb. 33. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Tg. A 1.40 einschl. 30 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zert. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsah nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 105

Altensteig, Samstag, den 6. Mai 1939

62. Jahrgang

Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge neu geregelt

Berlin, 5. Mai. Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung zur Änderung der Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr vom 3. Mai 1939 erschienen, nach der die Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr vom 13. November 1937 in der Fassung der Verordnung vom 13. Oktober 1938 geändert wird.

Ueber die Neuordnung sprach am Freitag der Chef der Ordnungspolizei, H-Oberrgruppenführer General der Polizei Da-Luge, vor Vertretern der Presse. Innerhalb der letzten Wochen hat sich eine große Zahl schwerer Verkehrsunfälle mit zahlreichen Toten und Schwerverletzten ereignet. Angesichts dieser Tatsache und bei der Unvernunft so vieler Kraftfahrzeugführer waren einschneidende Maßnahmen erforderlich. Der Führer hat daher eine Begrenzung der Fahrgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge befohlen.

Mit Wirkung vom 7. Mai 1939 werden für den Kraftfahrzeugverkehr folgende höchstzulässige Fahrgeschwindigkeiten festgesetzt:

- Innerhalb geschlossener Ortschaften:**
 - für Personenkraftwagen sowie Krafträder mit und ohne Beiwagen 60 Kilometer je Stunde,
 - für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 40 Kilometer je Stunde.

Außerhalb geschlossener Ortschaften und auf allen Reichsautobahnen:

- für Personenkraftwagen sowie für Krafträder mit und ohne Beiwagen 100 Kilometer je Stunde,
- für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 70 Kilometer je Stunde.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß die für geschlossene Ortschaften bestimmten Höchstgeschwindigkeiten insbesondere auch auf der Ost-West-Achse in Berlin und auf gleichartigen oder ähnlichen Verkehrsachsen gelten. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeiten durch motorisierte Streifen — auch in Hüll und mit Kraftfahrzeugen ohne Polizei-Kummer — wirksam zu überwachen. Die Partei und ihre Gliederungen, insbesondere das NSKK, werden bei der Überwachung mitwirken.

Es ist vorgesehen, weitere Maßnahmen technischer Art zur Überwachung der festgesetzten Höchstgeschwindigkeiten zu treffen. Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeiten wird strengstens, in der Regel mit Polizeikraften nicht unter 20 RM., in schweren Fällen darüber hinaus mit Entziehung des Führerscheins geahndet werden. Die Polizei wird allerdings, was eigentlich nicht besonders betont zu werden braucht, keineswegs feindselig verfahren. Sie wird bei ihrer Überwachungstätigkeit vor allem auch berücksichtigen, daß in gewissen Verkehrslagen eine vorübergehende Ueberschreitung der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit zur Umgehung drohender Verkehrsunfälle sogar notwendig sein kann.

Bei den Kontrollen werden die Polizeistreifen auch dem vorchriftsmäßigen Rechtsfahren und Ueberholen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden; beides läßt, namentlich auf den großen Durchgangsstraßen, noch sehr zu wünschen übrig. Auch Verstoß gegen die Vorschrift des Rechtsfahrens haben in den letzten Wochen wiederholt zu schweren Verkehrsunfällen geführt.

Die Maßnahme der Geschwindigkeitsbegrenzung trifft nicht den vernünftigen, das heißt rücksichtsvollen und einseitigen Volksgenossen, der auch schon bisher nicht schneller gefahren ist.

Heute die erste Besprechung mit Graf Ciano

Berlin, 6. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat am Donnerstag abend die Reichshauptstadt verlassen, um sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Oberitalien zu begeben. Auf der Reise, an der auch Frau von Ribbentrop teilnimmt, wird der Reichsaußenminister von Unterstaatssekretär Gaus, Gesandten Dr. Schmidt, dem Leiter des persönlichen Stabes, Vortragenden Legationsrat Hewel, und dem stellv. Leiter der Presseabteilung, Vortragenden Legationsrat Dr. Schmidt, begleitet. Reichsaußenminister von Ribbentrop ist nach kurzem Aufenthalt in München am Samstag vormittag in Holland eingetroffen und hat von dort im Kraftwagen die Fahrt nach der Villa d'Este angetreten. Für Samstag nachmittag ist bereits die erste Besprechung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano vorgesehen.

Der Besuch des Reichsarbeitsministers in Italien abgeschlossen

Rom, 6. Mai. Reichsarbeitsminister Selbte hat am Freitag nach weiteren Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten der Korporationen und des faschistischen Versicherungswesens den offiziellen Teil seines Besuchs in Italien abgeschlossen. Reichsminister Selbte wird am Sonntagabend die Rückreise nach Deutschland antreten.

Erklärungen des polnischen Außenministers

Bedt weicht aus

Warschau, 5. Mai. Außenminister Bedt hielt am Freitag vormittag vor der Sejm-Verammlung des Sejm seine angekündigte Rede über die polnische Außenpolitik, in der er noch einmal die Ablehnung der von Deutschland Polen angetragenen Forderungen begründete. Der polnische Außenminister wies einmütig auf die polnische Außenpolitik, in der er noch einmal die Ablehnung der von Deutschland Polen angetragenen Forderungen begründete. Der polnische Außenminister wies einmütig auf die polnische Außenpolitik, in der er noch einmal die Ablehnung der von Deutschland Polen angetragenen Forderungen begründete.

Soweit es um Polen geht, sind hier ernste Ereignisse eingetreten. Mit einigen Staaten sind Polens Beziehungen tiefer und besser geworden, in anderen Fällen sind ernste Schwierigkeiten entstanden. Um die Dinge chronologisch zu nehmen, denke ich hier in erster Reihe an unser Abkommen mit England. Nach mehrfachen Fühlungsnahmen auf diplomatischem Wege, die eine Bestimmung des Bereiches und der Ziele unserer künftigen Beziehungen bezweckten, sind wir gelegentlich meines Londoner Besuches zu einem direkten Abkommen gelangt, das sich auf den Grundgedanken gegenseitigen Vertrauens für den Fall eines unmittelbaren oder mittelbaren Bedrohungs der Unabhängigkeit eines unserer Staaten stützt. Die Formel des Abkommens ist aus der Erklärung des Premierministers Chamberlain vom 6. April bekannt, einer Erklärung, deren Text vereinbart und als das zwischen den beiden Regierungen abgeschlossene Abkommen zu betrachten ist. Ich halte es für meine Pflicht, hier hinzuzufügen, daß die Art und Form der erschöpfenden, in London durchgeführten Gespräche dem Abkommen besonderen Wert verleiht. Ich möchte, daß es der polnischen Öffentlichkeit bekannt sei, daß ich bei den englischen Staatsmännern nicht nur ein tiefes Verständnis für die allgemeinen Fragen der europäischen Politik angetroffen habe, sondern auch eine freundschaftliche Einstellung dem polnischen Staat gegenüber, die es mir möglich gemacht hat, alle wesentlichen Fragen offen und vertrauensvoll zu besprechen und ohne daß Zweifel hinterblieben wären.

Außenminister Bedt ging dann auf die Rede des Führers ein, mit der der deutsch-polnische Vertrag von 1934 außer Kraft gesetzt sei. „Die Tatsache“, erklärte Bedt, „daß ich die Ehre hatte, aktiven Anteil am Abschluß und an der Durchführung dieses Abkommens zu nehmen, verpflichtet mich, es zu analysieren. Im Jahre 1934 war das Abkommen ein Ereignis großen Ausmaßes. Es war dies ein Versuch, den Lauf der Geschichte zwischen zwei großen Völkern irgendwie besser zu gestalten, ein Versuch, aus der ungesunden Atmosphäre jäh täglicher Reibungen und tiefgreifender feindseliger Absichten herauszutreten, das Abkommen, sei es aus Beschränkung der Freiheit unserer Politik, zu interpretieren, sei es als Risiko, um von uns einseitige und mit unseren vitalen Interessen unvereinbare Zugeständnisse zu verlangen — mit diesem Augenblick hat es seinen wahren Charakter verloren.“

Zu der aktuellen Lage übergehend, erklärte Außenminister Bedt, das Deutsche Reich habe die Tatsache des deutsch-polnischen Einverständnisses zum Anlaß für die Beendigung des Abkommens vom Jahre 1934 genommen. Zu der Frage der juristischen Einwände verwies Bedt auf den Text der polnischen Antwort auf das deutsche Memorandum, welches noch heute der deutschen Regierung eingehändigt werde. Bedt bejahte sich sodann mit den Fragen der Fühlungsnahme bei der Außerkräftigung des deutsch-polnischen Vertrages.

Außenminister Bedt behauptete sodann, daß es für den einfachen Menschen klar sei, daß nicht Charakter, Ziel und Maßnahmen des deutsch-polnischen Abkommens entscheidend hätten, sondern die Tatsache allein, daß ein solches Abkommen abgeschlossen worden sei. Denn, so erklärte Bedt, wenn die Reichsregierung die zwischen Deutschland und Polen im Jahre 1934 abgeschlossene Nichtangriffserklärung als das Bestreben interpretiert hätte,

Polen zu isolieren und zu verhindern, daß Polen mit den Westmächten in normaler und freundschaftlicher Weise zusammenarbeiten — so hätten wir selbst eine solche Interpretation immer zurückgewiesen.

Zu den deutschen Vorschlägen, welche die Zukunft der Freien Stadt Danzig, den Verkehr zwischen dem Reich und Ostpreußen durch Pomerellen betreffen, machte Bedt folgende nicht gerade von historischen Kenntnissen zeugende Feststellungen: „Die Freie Stadt Danzig ist keine Erfüllung des Versailleser Vertrages, sondern eine seit vielen Jahrhunderten bestehende Erscheinung. Wenn man das Geschehenmoment beiseite läßt, so ist die Freie Stadt Danzig das „Ergebnis der positiven Kreuzung polnischer und deutscher Interessen“. Nicht nur die Entwicklung, sondern ihre Daseinsberechtigung verdankt Danzig dem Umstand, daß sie an der Mündung des einzigen großen Stromes Polens gelegen sei. „Polen steht entschlossen auf dem Boden der Rechte und Interessen seines Seehandels und seiner Seepolitik in Danzig.“

Unter Bezugnahme auf die Forderung auf Rückgliederung Danzigs und auf den Vorschlag Polens vom 26. März bezüglich einer gemeinsamen Garantie Danzigs stellte Bedt die Frage, um was es in diesem Augenblick geht. Er verließ sich dabei zu der Behauptung, daß das Wort „Korridor“ eine künstliche Erfindung sei und es sich hierbei um uraltes polnisches Land handle. Bedt ging dann auf die bekannten belanglosen Transitvorschläge Polens ein, mit denen er ein nach Lösung drängendes politisches Problem glaubte aus der Welt schaffen zu können. Bedt behauptete, Deutschland verlange einseitige Zugeständnisse, und stellte die Frage: „Wo bleibt die Gegenseitigkeit?“ Polen denke nicht daran, sich darauf einzulassen.

Minister Bedt spielte sodann den Unwissenden und erklärte, daß die wichtigen deutschen Vorschläge, die der Führer in seiner Rede erwähnte, ihm nur inoffiziell zur Kenntnis gelangt seien, so zum Beispiel sei auch der Vorschlag einer Verlängerung des Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre nicht in konkreter Form vorgelegt worden. Minister Bedt erklärte sodann bezüglich des Angebots des Führers, daß die Anerkennung und endgültige Annahme der bestehenden deutsch-polnischen Grenze lediglich eine Anerkennung des de jure und de facto bestehenden Eigentums sein werde.

Bedt ging zum Schluß auf den bekannten letzten Absatz des deutschen Memorandums ein, in dem es heißt: „Wenn die polnische Regierung darauf Wert legt, eine neue vertragliche Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen herbeizuführen, dann ist die deutsche Reichsregierung dazu bereit.“ Wenn die Reichsregierung in ihrem Verhältnis zu Polen von friedlichen Absichten und friedlichen Verhandlungsmethoden ausgehe, dann seien alle Unterredungen möglich, soweit sie früher erwähnte Grundzüge respektierten.

Bedt schloß, falls es zu Unterredungen kommen sollte, dann werde die polnische Regierung ihrem Brauch gemäß die Fragen sachlich behandeln. Sie werde mit den Erfahrungen der letzten Zeit rechnen, werde es aber keineswegs am besten Willen fehlen lassen. Bedt beendete seine Rede mit den Worten: „Wir in Polen kennen nicht den Begriff eines Friedens um jeden Preis. Es gibt im Leben der Menschen, der Völker und der Staaten eine Sache, die unschätzbar ist: Das ist die Ehre!“

Zu der Erklärung des poln. Außenministers

(schreibt der Deutsche Dienst)

Die Rede des polnischen Außenministers stellt nichts mehr als einen schwachen Versuch der rhetorischen Verteidigung gegen die harten Tatsachen dar, die der Führer im Hinblick auf die letzten Ereignisse im deutsch-polnischen Verhältnis mit seiner Reichstagsrede aufgezeigt hat. Oberst Bedt hat sich mehrfach auf das Glattis der Polemik begeben, und der Beifall in der Sejm-Verammlung des Sejm zeugt davon, daß er dem in Polen sich ungehemmt anstößenden Chauvinismus des Wort redete.

Was Bedt als chronologischen Auszug der Ereignisse hinstellen will, ist nichts anderes als der gefährliche Versuch, die Meinung der Selbstverständlichkeit zu täuschen und die Schuldfrage zugunsten Polens zu klären, um Deutschland die Verantwortung für den Bruch des Abkommens von 1934 zuschieben zu können. Wenn Oberst Bedt ernsthaft bemüht gewesen wäre, einen wahrheitsgetreuen chronologischen Ueberblick zu geben, dann hätte er an den Anfang seiner Ausführungen die Feststellung setzen müssen, daß ihm die deutschen Vorschläge im Hinblick auf Danzig und den Korridor nicht erst seit der Ueberreichung der deutschen Vorschläge, sondern schon Monate zuvor bekannt gewesen sind.

Es ist uns nicht in Erinnerung, daß im Oktober 1938 und im Januar und März dieses Jahres, als dem polnischen Botschaften



in Berlin, wie auch dem polnischen Außenminister persönlich in konkreter Form das vom Führer in seiner Rede mitgeteilte deutsche Angebot zur Kenntnis gebracht wurde, daß das Argument entgegengehalten hätte, derartige Vorschläge entzögen dem deutsch-polnischen Abkommen von 1934 den Boden. Wie hätte auch am 26. März die polnische Regierung die einer Ablehnung der deutschen Angebote gleichkommende Antwort erteilen können, ohne in vollem Umfange von dem deutschen Angebot Kenntnis zu haben.

Wir wollen auch die Erinnerungskraft des polnischen Außenministers insofern stärken, als wir noch einmal nachdrücklich feststellen: Die Hechtpresse der westlichen Länder hat — mit oder ohne Zutun verantwortlicher Regierungskreise — dem nötigen Nervendruck auf die polnische Öffentlichkeit ausgeübt mit der Mitteilung an die erstaunte Umwelt, daß eine deutsche Mobilisierung den Bestand Polens bedrohe. Obwohl Deutschland in Wirklichkeit nicht einen einzigen Mann mobilisiert hatte, hat die polnische Regierung diese verkehrte Zwecklage zum Anlaß einer Mobilisierung ihrer Streitkräfte genommen.

Oberst Beck trat auf eigenen Wunsch hin die Reise nach London an und schloß dort — mit Rücksicht also auf einen nicht vorliegenden Tatbestand — den Beistandspakt mit England ab. Der für die polnische Außenpolitik verantwortliche Minister hat sich damit der englischen Einfreisungspolitik angeschlossen, die klar und eindeutig gegen Deutschland gerichtet ist.

Es bedürfte also nicht einmal der von Beck angeführten „Presseinformationen“, um den Charakter des Abkommens zu prüfen, das Polen mit England traf, um die Absichten der beiden Regierungen zu kennen. . . Polen war im Rahmen der britischen Einfreisungspakte jene Rolle zugeordnet, die die Tschekoslowakei einst nach dem Willen der Versailler Mächte zu spielen bestimmt war. Wir können uns sehr viele Abkommen zwischen Polen und anderen Staaten, etwa in Südamerika, vorstellen, die weniger entscheidende Wirkungen gehabt hätten als ein gegenseitiger Beistandspakt mit England, dessen Einfreisungscharakter außer jedem Zweifel steht. Polen hat mit diesem Abkommen Verpflichtungen übernommen, die, wenn es nicht vertragstreuhäßig werden will, seine gegenüber Deutschland eingegangenen Verpflichtungen der Gewaltausschließung aufheben. Polen hat dann seinen Willen kund getan, die Gewalt zwischen Deutschland und Polen nicht auszuhalten, und damit dem deutsch-polnischen Vertrag die Grundlage entzogen. So wurde es Herrn Beck auch unmöglich, eine Vereinbarkeit des deutsch-englischen Einfreisungspaktes mit dem Geist und dem Buchstaben des deutsch-polnischen Übereinkommens zu konstruieren. Statt dessen war er lebhaft bemüht, Deutschland die Absicht zu unterstellen, die freundschaftliche Zusammenarbeit Polens mit den Westmächten zu verhindern und Polen isolieren zu wollen. Beck wies auch hier den klaren Formulierungen des Führers aus, der in seiner Rede ausdrücklich feststellte, daß das Abkommen von 1934 den bis dahin getroffenen Beistandspakt mit Frankreich nicht berührt habe. Diese ausdrücklich anerkannte Ausnahme konnte Deutschland machen, weil zwischen ihm und Frankreich keine Konfliktmöglichkeit bestand.

Der polnische Außenminister hat uns darüber hinaus keinen Aufschluß gegeben, wie er jene ungeheuerlichen Ausschreitungen gegen Deutsche in Polen, über die die deutsche Presse lange geschwiegen hat, und die Mobilisierung der polnischen Streitmacht an den Grenzen des Reiches angesichts einer nicht vorhandenen Gefährdung mit dem Geiste des deutsch-polnischen Abkommens in Einklang zu bringen gedenkt.

Bei der Behandlung der deutschen Vorschläge ist es dem polnischen Außenminister nicht gelungen, die nach polnischer Auffassung bestehende Unannehmbarkeit dieser Vorschläge mit überzeugenden Argumenten zu belegen. Er hat statt dessen nichts anderes gewagt, als die in freundschaftlicher Form gemachten deutschen Vorschläge, die in keiner Weise die Ehre Polens berühren, sondern zur endgültigen und friedlichen Regelung des Problems zwischen Deutschland und Polen, und zwar zur Stabilisierung der Verhältnisse im Osten Europas einen wertvollen Beitrag liefern, zu diffamieren, indem er von einseitigen Forderungen, der Annexion Danzigs und dem deutschen Versuch spricht, Polen den Zugang zur Ostsee zu verwehren. Der Welt ist bekannt, daß der Führer in seinen Reden den Zugang Polens zum Weltmeer wiederholt als ein vitales Interesse des polnischen Staates gewürdigt und anerkannt hat. In den deutschen Vorschlägen wurde nicht nur diese Lebensnotwendigkeit Polens berücksichtigt, sondern auch der wirtschaftlichen Verpflichtung zwischen Danzig und Polen in jeder Weise Rechnung getragen. Dies alles hat Herr Beck der Welt verschwiegen. Und er hat auch kein Wort darüber verloren, daß Polen den deutschen Vorschlag in einer Form abgelehnt hat, die jeder fähigen Staatsmännischen Überlegung entbehrt und die auch auf den Hinweis möglicher trügerischer Aktionen nicht verzichtete. Sowohl der Reichsaußenminister wie auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat, entgegen den Behauptungen des Obersten Beck, dem polnischen Botschafter in Berlin keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese polnische Antwort vom 26. März die Ablehnung des deutschen Vorschlages bedeute. Wir wissen den Wunsch Becks zu schätzen, den deutschen Botschafter empfangen zu wollen. Es ist indes ein diplomatischer Brauch, bei Abwesenheit eines Botschafters dem Geschäftsträger die entsprechenden Aufforderungen zu geben, und es hätte der polnischen Regierung offen gestanden, ihre Mitteilungen dem Auswärtigen Amt durch die polnische Vertretung in Berlin zugehen zu lassen. Warum dies nicht geschah, bleibt Becks Geheimnis!

Und wir warten auch nach der Rede Becks auf die Erklärung, warum der polnische Außenminister, statt nach Berlin zu kommen, wohnin er zu freundschaftlichen Besprechungen aller Fragen von der deutschen Regierung eingeladen worden war, nach London ging und dies angesichts der Tatsache, daß das deutsche Angebot in Zugeständnissen an Polen weit über das hinausging, was mit dem polnischen Außenminister bei seinen Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaußenminister in der Danziger und Korridor-Frage erörtert worden war.

Beck sagte weiter: „Mit dem Augenblick, da Tendenzen zutage traten, das Abkommen mit Deutschland, sei es als Beschränkung der Freiheit unserer Politik zu interpretieren, sei es als Motiv, um von uns einseitige und mit unseren vitalen Interessen unvereinbare Zugeständnisse zu verlangen, hat es seinen wahren Charakter verloren.“ Wenn Beck anstelle von Pilsudski 1934 den Freundschaftsvertrag mit Deutschland hätte unterzeichnen wollen und uns gelagt hätte, daß man ein Aufrollen der offenen Fragen als Beschränkung der Freiheit der polnischen Politik interpretieren würde, dann hätte uns niemand zumuten können, einen solchen Vertrag abzuschließen. Denn in diesem

Falle hoffen wir, gerade die These von der Gegenseitigkeit aller Verträge für uns in Anspruch nehmen müssen, die Beck in seiner Rede so stark verteidigt. Wenn der polnische Außenminister gestiegenen Wert auf die Beantwortung der Frage legt, wobei den deutschen Vorschlägen die Gegenseitigkeit bliebe, und hinzufügen zu müssen glaubt, daß ohne Gegenseitigkeit kein Vertrag geschlossen werden könne, so sehen wir uns gezwungen, die Frage aufzuwerfen, wo die Zugeständnisse von Gegenseitigkeit waren, falls man Deutschland von Danzig und Ostpreußen trennte und Oberschlesien überließ. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Polen seine heutige geographische Lage ausschließlich dem historischen Unrecht des Versailler Vertrages verdankt, war Polen bei dem deutschen Vorschlag der einzig Nehmende.

Herr Beck behauptet, die Verlängerung des Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre sei Polen in keinerlei konkreter Form vorgeschlagen worden. Auch in diesem Fall würde Beck Recht haben, wenn wiederholte diplomatische Gespräche zwischen Außenministern und Botschaftern keine Form des konkreten Vorschlages bedeuteten. Selbst der Führer hat Herrn Beck persönlich auf diese 25 Jahre hingewiesen.

Wenn Beck sich darauf beruft, daß das Gebiet des Korridors nur einen geringen Prozentsatz deutscher Ansiedler aufweise, so stellen diese Worte wahrhaftig kein Argument gegen den deutschen Wunsch nach einem Zugang zu seiner Provinz im Osten dar. Und der polnischen Regierung dürften eigentlich am besten die Mittel bekannt sein, mit denen man es verstanden hat, das bereits am Ende der polnischen Herrschaft 1772 überwiegend deutsche alte Ordensland nach Versailles systematisch zu enteignen.

Beck, der freilich den deutschen Charakter der Freien Stadt Danzig nur als „deutsche Mehrheit“ vermerkt, versichert, daß Polen bewußt keinen Druck auf die freie Entwicklung dieser „Mehrheit“ ausübte. Diese Feststellung ist sehr billig, denn Polen hat bisher keine Gelegenheit gehabt, solchen Druck auf Danzig unmittelbar auszuüben. Daß der Wille einer nationalen und kulturellen Ueberwindung der deutschen Stadt Danzig in Polen nicht vorhanden sei, muß jedenfalls zweifelhaft erscheinen angesichts der Verkäufe der polnischen Presse, die ununterbrochen die Eingliederung Danzigs in den polnischen Staatsverband verlangt, und angesichts jener Argumente, deren sich Polen bei der gleichen Forderung in Versailles bediente. Das deutsche Danzig will zurück ins Reich. Darüber gibt es auf der Welt heute keinen Zweifel mehr. Wenn Beck feststellt, die Weichsel sei ein polnischer Strom, an dessen Mündung Danzig liege, das zwar eine deutsche Stadt sei, auf die Polen deswegen aber den notwendigen Einfluß ausüben müsse so könnten wir heute mit diesen Argumenten beträchtliche Forderungen zur Einverleibung von Hauptstädten in Europa stellen.

Die grundsätzliche Bereitschaft des Führers in seiner Rede und im Memorandum vom 28. 4. zu einer neuen vertraglichen Regelung der Beziehungen zu Polen zu gelangen, beantwortet Beck abschließend mit der allgemeinen Redewendung, daß die Voraussetzungen hierfür „friedliche Verhandlungsmethoden“ seien. Abgesehen davon, daß die polnische Regierung bisher nichts unternommen hat, um die eindeutig aggressiven Forderungen der polnischen Presse zu unterbinden und abgesehen davon, daß sie auch nicht die Absicht zeigt, die anerkannt überfüllte Mobilisierung ihrer Streitkräfte rückgängig zu machen, wartet Deutschland auch nach der Rede Becks auf eine Geste der polnischen Regierung, mit der diese zur Bereitschaft des Führers der friedlichen Vereinigung der zwischen beiden Ländern bestehenden Fragen Rechnung trägt. Grundsätzlich aber müssen wir zum Schluß noch diese ernste Frage stellen: **Ist die Antwort des Obersten Beck die Antwort Polens und des polnischen Volkes, oder ist die Antwort vielmehr in jenen Ausfällen zu sehen, deren sich die polnische Presse gegenüber Deutschland nicht erst jetzt geteuer und heute schuldig macht?**

„Rundgebung“ verheßter Chauvinisten in der Posener Universität

Posen, 5. Mai. In der Aula der Posener Universität fand am Donnerstag eine „Rundgebung“ der Posener polnischen Studentenschaft statt, der auch Vertreter des akademischen Senats beimohnten. Während sich der Leiter der militärischen „Akademischen Legion“, Major Tabaczynski, noch eine gewisse Zurückhaltung anfertigte und lediglich erhöhtes Opfer der Studenten für die polnische Armee forderte, verstiegen sich hitzige Intimitäten zu maßlosen Hahaussbrüchen gegen Deutschland. Der eine Redner, der als stellv. Vorsitzender des „Akademischen Jugendverbandes“ vorgestellt wurde, verzapfte seine Ausführungen dahingehend, Deutschland sei aus einem ehemaligen Vasallenstaat Polens (!), nämlich aus Preußen, entstanden. 1410 habe man die Deutschen bei Tannenberg geschlagen, jetzt aber werde man sie bei Berlin (!) zusammenhauen. Dieser offenbar von allen guten Geistern verlassene „Akademiker“ verkündete dann außenpolitische Forderungen der polnischen Jugend: Die Rückgabe Danzigs, die Einverleibung Ostpreußens und Schlesiens seien als „Mindestforderungen“ zu betrachten, deren Erfüllung die rechte Obergrenze für Polen mit sich bringen würde. Ueber dieses „Minimum“ hinaus forderte der Redner auch noch das Laufhüter Gebiet für Polen. In diesem Augenblick brachen die Studenten in Hochrufe auf die „polnische Laus“ aus. Als dritter Redner trat ein gewisser Kowalski mit der Behauptung hervor, nicht Deutschland werde heute eingekreist, vielmehr sei Polen von Deutschland umflamert worden. Die gemeinsame Grenze betrage heute ca. 2700 Kilometer. Nach der Besetzung Ostpreußens und nach der Errichtung der Obergrenze bis Stettin werde sie nur 700 Kilometer lang sein, aber nach dem Siege von Berlin würde sie kaum mehr als 400 Kilometer betragen. Durch diesen „gewaltigen Sieg“, der den unvermeidlichen Krieg mit Deutschland, das Europa unterwerfen wolle, krönen werde, würde Polen ganz Europa beherrschen (!).

In Posen fand in den Abendstunden des Donnerstags eine von allen polnischen Parteien einberufene Hecherverammlung statt, in der wieder einmal die Besetzung Danzigs und Ostpreußens und die Herbeiführung der „Obergrenze“ einschließlich Breslaus gefordert wurde. In der Menge wurde ein Junge mitgeführt, die den Führer am Galgen darstellte (!). Jedemal, wenn das Wort „Hitler“ fiel, brach die Masse in wilde Schmährufe gegen den Führer aus. Nach Abhängen deutschfeindlicher Ueber begab sich die aufgeheizte Menge zum deutschen Generalkonsulat, wo wilde Schmährufe gegen Deutschland und gegen Adolf Hitler ausgehoben wurden. Eine dichte Polizeikette hatte Mühe, den aufgeregten Mob vor tätlichen Angriffen zurückzuhalten. Dafür aber

bleiben sich die verheßten Elemente am volksdeutschen Eigentum schadlos.

Wieder eine deutsche Bäckerei vernichtet

Kattowik, 5. Mai. Die Jagd auf deutsches Eigentum und die Vernichtung deutschen Besitzes in Ostoberschlesien halten unvermindert an. Nach dem Besitz des Deutschen Volksbundes in Kattowik und Swientochlowik, der deutschen Bäckerei in Bismarckhütte und der Geschäftsstelle der „Jungdeutschen Partei“ in Biala ist in der Nacht zum Freitag auch die deutsche Volksbäckerei in Kattowik-Zaluzje zerstört worden. Polnische Elemente brachen die Türen zu dem Hause und zur Bäckerei gewaltfam auf, zerstörten die Inneneinrichtung, zerrissen einen Teil der Bücher und begossen sie mit Urin. Ein anderer Teil der 1000 Bände zählenden Bäckerei wurde gestohlen und wahrscheinlich mit einem Kraftwagen fortgeschafft.

Die Deutschen können totgeschlagen werden

Polnischer Starost hegt den Mob auf

Thorn, 5. Mai. Kürzlich wurden die jungen Burken des Dorfes Grabowic, Kreis Strassburg, eingezogen und nach Strassburg gebracht. Hier hielt der Starost eine Rede, in der er betonte, daß die Deutschen ihr Recht verloren hätten, und daß jeder mit ihnen machen könne, was er wolle. Die Deutschen könnten beschimpft, mißhandelt und sogar totgeschlagen werden. Es werde deshalb seiner zur Verantwortung gezogen werden!

Polnische Messerstecher

Thorn, 5. Mai. In Eichfeld (Kreis Zempelburg) wurde der volksdeutsche Arbeiter WILL weil er eine an seinem eigenen Haus angebrachte von niedrigster Besinnung und abgefeimter Gemeinheit zehrende Karikatur des Führers entfernt hatte, von mehreren Polen niedergeschlagen und durch Messerstücke schwer verletzt.

Die englische Antwort an die Sowjet-Union

London, 5. Mai. Der Auswärtige Ausschuss des Kabinetts billigte in seiner einhelfstündigen Sitzung am Freitagmorgen die englische Antwort auf die sowjetrussischen Vorschläge. Wie verlautet, wird die Antwort sofort dem britischen Botschafter in Moskau übermittelt werden. Es wird in hiesigen politischen Kreisen auf die Tatsache hingewiesen, daß der „endgültige Beschluß“ über die britische Antwort erst nach Eingang der französischen Stellungnahme in London gefaßt worden ist.

Denelben Kreisen zufolge dürften England und Frankreich an dem Vorschlag festgehalten haben, daß ein „Versprechen so fortigen Beistandes im Falle eines weiteren Angriffs in Europa“ gegeben werden solle. Sowjetrussland hatte bekanntlich einen Dreimächtepakt einschließlich militärischer Verpflichtungen vorgelegt.

Kriegspsychose in USA.

23 neue Kriegsschiffe

Washington, 5. Mai. Im Rahmen des Flottenbaugesetzes unterbreitete der Marinehaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses der Kongresssammlung eine Vorlage, die 770,4 Millionen Dollar für den Bau von 23 neuen Kriegsschiffen vorsieht, darunter von zwei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffen sowie ferner 500 weitere Marineflugzeuge. Der Demokrat Scrugham, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte, obwohl die gegenwärtige Europakrise diese Riesenausgabe nicht rechtfertige, so stehe schließlich ein „Teil des amerikanischen Gebietes auf dem Spiel“ (!). Ein Krieg sei in nicht ferner Zukunft unvermeidlich (!). Amerika müsse deshalb vorzichtshalber seine Vorbereitungen zur Verteidigung beschleunigen.

Braunkohlenindustrie in USA.

durch Streiks stillgelegt

Newport, 5. Mai. Am Freitag traten wieder nahezu 100 000 Mann in der Braunkohlenindustrie Amerikas in den Ausstand, so daß die Gesamtzahl der Streikenden jetzt 458 000 beträgt. Damit sind nahezu sämtliche Bergwerke der Vereinigten Staaten durch Streiks stillgelegt. Der Ausstand ist der größte seit dem Sommer 1922. Damals streikten rund eine halbe Million. Die Kohlenknappheit in den Großstädten nimmt räumlich ernste Folgen an.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der deutsche Südostender. Auf dem Gelände des bisherigen Sendebühnes vollzog am Freitag Reichsintendant Dr. Glasmeier in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht den ersten Spatenstich für den Neubau des Reichsfunkens Breslau. Dr. Glasmeier wies darauf hin, daß der Ausbau des Breslauer Senders für ganz Deutschland die größte Bedeutung habe, denn er diene der Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Litauische Banern gegen jüdische Ausbeuter. Wie die litauische Telegraphenagentur meldet, kam es in der litauischen Stadt Reustadt, Kreis Tauroggen, zu Kundgebungen, bei denen die Ladenfenster sämtlicher jüdischer Geschäfte zertrümmert wurden. Anlaß war ein Streit zwischen einem jüdischen Pferdchändler und einem Bauern, der von dem Juden eine alte Schuld forderte. Die örtliche Polizei war der Empörung der Bevölkerung gegenüber machtlos, so daß Grenzpolizei und eine Militärabteilung herbeigerufen werden mußte.

Hervorragende Leistungen der deutschen Großflugzeuge. Am Freitag startete eine Maschine des Typs Blohm & Voß „Ha 139“ zur 50. Ueberquerung des Südatlantiks. Die drei Transozean-Flugzeuge von Blohm & Voß, Baumuster „Ha 139“ und „Ha 139 b“, konnten seit ihrem Einfliegen den Südatlantik im Dienste der Deutschen Luftflotte insgesamt 50 Flüge zwischen Afrika und dem südamerikanischen Kontinent zurücklegen. Auf der Strecke Afrika—Südamerika wurde eine Gesamt-Durchschnittsgeschwindigkeit von 280,79 Stundenkilometer, auf der Strecke Südamerika—Afrika ein Durchschnitt von 246,20 Stundenkilometer erzielt.

Oberster Sowjet am 25. Mai. Das Präsidium des Obersten Sowjets der Union der Sowjetrepubliken beschloß, den Obersten Sowjet zur dritten Session am 25. Mai nach Moskau einzuberufen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Mai 1939.

Reichsarbeitsstagung des Fachamtes „Wald und Holz“

Die diesjährige Reichsarbeitsstagung des Fachamtes „Wald und Holz“ findet vom 12.—16. Mai dieses Jahres in Graz statt. In Arbeitstagungen des Fachamtes „Wald und Holz“, in Sondertagungen der Wirtschaftsgruppe Säge- und Holzindustrie und Holzverarbeitende-Industrie werden sowohl der Leiter des Fachamtes, P. Tietböhl als auch führende Männer der Holzindustrie zu den Betriebsführern und Betriebsobmännern der deutschen Holzbetriebe sprechen. In gemeinsamen Veranstaltungen werden Dr. Robert Ley und führende Männer der Bewegung das Wort ergreifen.

Diese Tagung in Graz wird unter dem Gesichtspunkt der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Rohstoffes Holz Bedeutung sein für die im kommenden Jahr von den Betrieben der deutschen Holzindustrie zu erfüllenden Aufgaben. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagung sind die Betriebsführer der württ. Holzbetriebe aufgerufen, zusammen mit ihren Betriebsobmännern in der Zeit vom 12.—16. Mai durch ihre Anwesenheit in Graz zu bekunden, daß sie gewillt sind, mitzuarbeiten an den Aufgaben, die ihnen im Rahmen der gesamten deutschen Wirtschaft gestellt sind.

Amliches. Ernannt wurden zu Hauptlehrern die Lehrer Karl Bauspach in Birkenfeld, Kreis Calw; Erich Rehnelt in Hornberg, Kreis Calw; Max Kürn in Kohrdorf, Kreis Calw.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in der Gemeinde Heudorf bei Mengen, Kreis Sigmaringen. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Eberhardzell, Kreis Biberach; Krehbrunn, Kreis Friedrichshafen; Gossbach und Mühlhausen, Kreis Göppingen; Bieringen, Kreis Rünzelsau.

Sängerbesuch. Ueber Pfingsten wird der „Niedertranz“ aus dem Rheinland Sängerbesuch erhalten. Wormser Sangesfreunde haben den Schwarzwald als ihr Pfingstfestziel gewählt. In einem rheinisch-schwäbischen Abend werden beide Sangesgruppen Proben ihres Könnens geben und der sprudelnde rheinische Humor wird sich mit unserem schwäbischen paaren. Den Sangesfreunden aus dem Rheinland heute schon ein herzlich Willkommen, an dem Rheinlandschaft wird es bei uns Altensteigern nicht mangeln.

Triebwagen durch Enz- und Nagoldtal. Die bei Pforzheim in den Nordschwarzwald ziehenden Täler der Enz und der Nagold erhalten künftig Triebwagenfahrten sowohl auf der Enzalbahn Pforzheim—Widdbad wie auf der Nagoldalbahn Pforzheim—Bad Liebenzell—Calw, teilweise bis Eutingen. Die Fahrten werden wechselnd zwischen beiden Tälern gefahren.

Nagold, 5. Mai. (Eingliederung von Jelshausen am 1. Oktober. — Luftschutzübung in der Praxis.) Der Herr Reichsstatthalter hat den Eingliederungsvertrag über die Eingemeindung von Jelshausen nach Nagold genehmigt und als Eingliederungstermin den 1. Oktober 39 festgesetzt. — Die gestern abend von der hiesigen Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes durchgeführte Übung hatte keinen theoretischen Sinn, sondern wurde für den Wirklichkeitsfall angegeben. Das jeweilige zum Abbruch kommende Merkmalische Haus am Wolfsberg hat die geeignete Möglichkeit für die im Luftschutz ausgebildeten, Gelernten in der Praxis auswirken zu lassen. Es erfolgte die Vernebelung des Hauses, Markierung der Einschläge, Einsatz der Wächmannschaften (Hausfeuerwehr, Rauch- und Ausbildungstrupp). Die Übung gestaltete sich zu einer sehr lehrreichen Schulung und stand unter der Leitung von Student Wagner.

Calw, 5. Mai. (Samstag-Ladenschluß 16.00 Uhr.) Der Calwer Einzelhandel gibt bekannt, daß 58 Einzelhandels-geschäfte der Stadt Calw ab 6. Mai bis auf weiteres ihre Verkaufsräume Samstags ab 16 Uhr schließen.

Neuenbürg, 4. Mai. Da die Saalverhältnisse hier ganz ungenügend sind und keine Aussichten für einen Saalneubau bestehen, ist man bei den größeren Veranstaltungen auch weiterhin auf die Turnhalle angewiesen. In einer Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren wurde nun beschloffen, an der Turnhalle Verbesserungen vorzunehmen. So soll die Heizungsanlage erneuert, ein Defenabfluß mit Leichtbauplatten eingebaut und der Vorbau (Bühne) vergrößert werden, da dieser für Konzerte etc. nicht ausreicht. Auch ein Gläserschrank soll eingebaut und die Stuhlreihen sollen durch Unterzüge so befestigt werden, daß bei rasch notwendig werdenden Veränderungen die Sicherheit und Ordnung gewahrt bleiben. Ferner soll ein gebrauchtes Klavier für die Turnhalle beschafft werden. — Nach einem Vorgehen des Stadtbauamts wurden die Baupläne für die Uniformfabrik Gebeil & Co auf der Großen Wieje mit etwa 20 Ar und für die beiden Wohngebäude an der Marzeller Straße mit etwa 7 und 8 Ar festgelegt. — Das Verwaltungsaktuarat für Arnbach, das Aktuar Koch bis zum 31. 3. 1939 innehatte, soll der Stadt Neuenbürg übertragen werden.

Neuenbürg, 5. Mai. (Aufführung der „Freithof“-Sage.) Der RGV „Niedertranz-Freundschaft“ Neuenbürg veranstaltet am Sonntag, den 7. Mai, gemeinsam mit dem Männergesangsverein Kiefers in der hiesigen Turn- und Festhalle ein großes Konzert, dessen Krönung die Aufführung der „Freithof“-Sage von Max Bruch darstellt.

Alpirsbach, 5. Mai. (Zeitungsnotiz hißt Einbrecher verhaften.) Der in Alpirsbach wohnhafte Kraftwagenführer Joseph Huber las in der Zeitung die Notiz über die Jagd auf Einbrecher. Auf seiner täglichen Fahrt mit der Säge nach Rehl hatte er kurz vor Biberach einen Defekt und war daher genötigt, auf offener Landstraße zu halten und den Schaden zu beheben. Plötzlich sah er zwei jugendliche Gestalten querselben auf seinen Lastwagen zu kommen. Sie fragten ihn, ob er sie mitnehmen würde, sie wollten nach der Schweizer Grenze. Huber kamen diese beiden Gestalten gleich verdächtig vor und er entsann sich der Zeitungsnotiz. Er sagte zu, daß er sie mitnehmen wolle, machte jedoch zur Bedingung, daß beide ihm in Gengenbach noch helfen müßten, eine Teilladung abzuladen, was ihm auch seitens der Gubedel zugesagt wurde. Da er sich des Weges unkundig ausgab, erweckte er bei beiden Burschen Vertrauen. So blieben sie in Gengenbach ruhig im Wagen sitzen, als der Fahrer vor einer Miegerei hielt, um den angeblichen Holzabnehmer telephonisch herbeizurufen. Statt des Holzabnehmers erschien jedoch die herbeigerufene Gendarmerie, die die beiden in Haft nahm. Es stellte sich heraus, daß es tatsächlich die beiden Einbrecher waren, die dem Alpirsbacher Polizeioberwachmeister bei der Verhaftung von zwei weiteren Komplizen entkommen konnten.

Pforzheim, 5. Mai. (Büchelberg unter Naturschutz.) In einer Größe von fast 50 Hektar ist unweit Pforzheim auf der Gemarkung Neuhäuser der Büchelberg (500 m) als Typus der selten gewordenen Schafweidenlandschaft unter Naturschutz gestellt worden. Formation und Vegetation (Wacholder, Silberdorn, Farnen, Orchideen) sowie die Buschgruppen (Wildrosen, Schlehen) mit Vogelneistflätten geben dem Schutzgebiet sein Gepräge.

Bempflingen, Kr. Reutlingen, 5. Mai. (Durch Starbrom geübt.) Der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Julius Knöll war am Donnerstag mit der Verlegung einer automatischen Feuerlöschanlage beschäftigt. Plötzlich stieß der Lehrling einen Schrei aus und sank in sich zusammen, konnte jedoch von einem rasch hinzugeeilten Arbeitskameraden vor dem Sturz vom Gerüst bewahrt werden. Als der Lehrling zunächst unerklärlicherweise kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurden sofort Wiederbelebungsversuche vorgenommen, die leider erfolglos blieben. Es wird vermutet, daß der Bedauernswerte dem Starbrom zu nahe gekommen war.

Woran erkennt man Qualität? Nun, bei Schuhcreme ist das recht einfach. Wenn Sie zum Beispiel die Marke Erdal mit dem roten Frosch wählen, dann können Sie sicher sein, eine wirklich gute Schuhcreme in altbewährter, alterprobter Qualität zu erhalten. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Stuttgart, 5. Mai. (Frühjahrschau des Künstlerbundes.) Vom 7. bis 14. Juni findet in den Räumen des Württ. Kunstvereins im Kunstgebäude die Frühjahrschau des Ausstellerverbands Künstlerbund Stuttgart statt. Die Ausstellung wird am Sonntag um 11 Uhr durch den Leiter des Reichspropagandamats Stuttgart, Landeskulturwaller Mauer, eröffnet.

nsq. Ludwigsburg, 5. Mai. (10 000 Voranmeldungen.) Bei einer zwischen der RSNL-Gaueführung und dem Oberbürgermeister Dr. Frank stattgefundenen Besprechung konnte bekanntgegeben werden, daß die Voranmeldungen seitens der schwäbischen Turn- und Sportvereine, die bis zum 1. Mai abgegeben waren, alle Erwartungen weit übertroffen haben. Es sind bis heute 9900 Wettkämpfer und Festbesucher angemeldet worden. Auf Grund dieser Voranmeldungen darf man annehmen, daß die Zahl der aktiven Festteilnehmer 15 000 noch überschreiten wird, da ja die Hauptwerbung für das Fest erst jetzt beginnt. Alle Bauarbeiten auf dem Festgelände schreiten so fort, daß mit dem Beginn des zweiten RSNL-Gauefestes am 18. August alles bereit sein wird.

Hallenfestschau auf der Reichsgartenschau
Stuttgart, 5. Mai. Am Samstag wird auf dem Reichsgartenschau-Gelände die 2. große Hallenfestschau eröffnet, die bis 14. Mai dauert. Sie behandelt die Frage des Balkon schmucks, wobei fünf verschiedene Aufgaben gestellt waren, nämlich Blumenkästen müßergültig zu bepflanzen: 1. für sonnige Lagen, 2. für halbschattige Lagen, 3. für schattige Lagen, 4. mit Blatt- bezw. Grünpflanzen, 5. mit Rank- und Schlingpflanzen.

Es handelt sich dabei also um eine besonders instruktive und reichhaltige Schau, die gerade für den privaten Balkon schmuck zahlreiche wertvolle Anregungen geben wird. Die Pflanzen, die dabei vorherrschend zur Verwendung kommen, sind Pelargonien, Fuchsien, Geranien, Petunien und Begonien. Insgesamt handelt es sich um rund 500 Kästen, die von ca. 50 verschiedenen Firmen aus der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern bepflanzt wurden.

Die Durchführung und Ausgestaltung dieser 2. Sonderchau wird ganz besondere Ueberraschungsmomente bringen. Vor allem wurde das große Gesamt-Arrangement mit äußerster Sorgfalt und künstlerischem Wollen gestaltet, wobei Flieder, Goldregen, Eugenieen, Oleander und Aparafus für eine großartige Dekoration des Ganzen sorgen. Wieder werden es Tausende und Aber-tausende sein, die sich dieser Sonderchau erfreuen und von ihr zugleich wertvolle Anregungen für den eigenen Fenster schmuck mitnehmen.

Sonntagstrüdfahrkarten zur Reichsgartenschau
mit verlängerter Geltungsdauer
Stuttgart, 5. Mai. Auf Antrag der Ausstellungsleitung der Reichsgartenschau hat das Reichsverkehrsministerium entschieden, daß für die Reichsgartenschau Stuttgart Sonntagstrüdfahrkarten mit besonderen Vergünstigungen ausgeben werden. Es handelt sich dabei um Sonntagstrüdfahrkarten zum Wochenende, die von sämtlichen Bahnhöfen im Umkreis von 200 Kilometer von Stuttgart ausgeben werden und von Samstag früh 0.00 Uhr bis Montag nach 24 Uhr (Ende der Rückfahrt) Gültigkeit haben. Außerdem wurden für Mittwoch Rückfahrkarten eingeführt, die von sämtlichen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer von Stuttgart ausgeben werden und jeweils von Mittwoch früh 0.00 Uhr bis Donnerstag früh 3.00 Uhr (Ende der Rückfahrt) Gültigkeit haben. Diese verbilligten Mittwoch-Rückfahrkarten geben außerdem noch folgende Bahnhöfe aus: Alpirsbach, Baden-Baden, Balingen, Biberach, Blaubeuren, Bopfingen, Eberbach, Eningen, Eßlingen a. D., Germersheim, Gingen a. Br., Hausach, Heilbronn, Rünzelsau, Laupheim, Mannheim, Oberburlen, Rottweil, Schramberg, Schwenningen, Spaichingen, Trossingen und Tuttlingen.

Die am Samstag vormittag und am Mittwoch ausgegebenen Sonntagstrüdfahrkarten gelten zur Rückfahrt nur dann, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Reichsgartenschau versehen sind. Die Karten werden deshalb an den Eingangshallern der Reichsgartenschau auf Vorzeigen abgestempelt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Simmersfeld. Sonntag 7. Mai ist Bezirksdienst für alle Vol. Leiter. Anreisen morgens 7 Uhr bei der Turnhalle Altensteig.

Deutsche Arbeitsfront — Tag des Betriebswanderns, 7. Mai. Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden eingeladen, sich mit ihren Angehörigen an der gemeinsamen Wanderung Eimannswieser—Küßbachtal zu beteiligen. Abgang bei jeder Witterung am Marktplatz um 6 Uhr, Rückkunft etwa 12 Uhr.

Wg. Rechtsberatung für Betriebsführer. Am kommenden Montag, den 8. d. Mts., findet in Altensteig von 15.30—18.30 Uhr im kleinen Rathausaal die Sprechstunde über arbeitsrechtliche und Steuerfragen statt.

NS-Lehrerband Altensteig. Mittwoch, 10. Mai, 14 Uhr im ant. Schulhaus in Altensteig Schulungstagung: Vierjahresplan.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Altensteig. Zur Kundgebung nach Widdbad fährt das erste Auto um 6 Uhr, Ueberberg wartet pünktlich Wegkreuzung Beuren. Das zweite Auto fährt um 8 Uhr. Treffpunkt jeweils 10 Minuten vor Abfahrt am Marktplatz.

SA. Sturm 22/180. Diejenigen SA-Kameraden von Altensteig, welche noch SA-eigene Ausrüstungen und Geräte (auch Sportgeräte) besitzen, liefern diese heute 19 Uhr im „Grünen Baum“ (Kammer) ab.

SA. Gei. 27/401 und Jungvolkführer. Sonntagvorm. 9 Uhr tritt die ganze Gefolgschaft, soweit sie sich nicht am Betriebswandern beteiligt, einschließlich Fliederführer und Jungvolkführer, am Parteihaus an in Uniform.

Bann 401 — L-Stellenleiter. Der auf 7. Mai ausgeschriebene Handball-Lehrgang findet erst am 14. 5. 39 in Calw auf dem Sportplatz des Turnvereins an der Hirsauer Straße statt.

SA-Führerlehrgang in Pforzheim. Die für den 2. d. Mts. Führerlehrgang einberufenen Jg. haben sich am 8. 5. 39 bis spätestens 10 Uhr in der Kaserne zu melden. Leistungsbücher und Fotoabilder sind unbedingt mitzubringen.

WgM. Standort Altensteig und Bernau. Sonntagvormittag 9 Uhr treten die Standorte am Parteihaus an in Uniform, soweit sie nicht am Betriebswandern teilnehmen.

WgM. Schaft 3, 4 u. 6. Heute 20.15 Uhr Turnen. Dienstreife 21.30 Uhr.

Wg. Fährlein 27/401. Sämtliche Führer, einschl. Forderführer, treten heute 17.00 Uhr am Parteihaus an (Uniform).

Suenen, Spiel und Sport

Jugendhandballer Achtung!

Am Sonntag, den 14. Mai führt der Bannschwarz für Handball des Bannes 401 in Calw auf dem Platz des Turnvereins Calw einen Handball-Lehrgang durch. Das Jugend-Handballspiel soll mit Beginn der neuen Spielzeit auf einen möglichst breiten Rahmen gestellt werden. Deshalb werden schon heute alle Gefolgschafts- und Fährleinführer, sowie die Vereinsführer auf diesen Lehrgang aufmerksam gemacht.

Das Handballspiel ist ein arbeitsreiches Kampfsport. Es sollte eigentlich noch viel mehr betrieben werden. Nicht nur die tobe Körperkraft kommt dabei zur Geltung. Nein! Im Gegenteil. Das Handballspiel verlangt so viel an Konzentration und Körperbeherrschung, wie nicht leicht eine andere Sportart. Dabei ist es als Mannschaftsspiel mit ein ganz wesentlicher Faktor der Erziehung zur Kameradschaft, die wir mit allen Mitteln anstreben wollen. Hier wird die Mannschaft erfolgreich sein, die aus eff. wahren Kameraden besteht. Und da gerade das Handballspiel die gründliche Durchbildung des ganzen Körpers verlangt, so ist die Förderung des Handballspiels von großem Wert.

Der Sport am Sonntag

Fußball-Länderspiele: In Bern: Schweiz — Holland, in Sevilla: Andalusien — Portugal.

Gaugruppenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft
Gruppe 2a: Viktoria Stolp — Fortuna Düsseldorf in Stolp.
Gruppe 2b: Dresdener SC. — Schweinfurt 06 in Chemnitz.
Gruppe 3: VfR. Mannheim — SV. Dessau 06 in Karlsruhe.
Gruppe 4: Stuttgarter Kickers — Admira Wien.
Gruppe 4: Vorwärts Ravensport Giechitz — SC. Rassel 09.
FC. Schalke 04 — Borussia Worms in Dortmund.

Erste bezw. zweite Ushammer-Pokal-Hauptrunde
Gaugruppe Württemberg, Bannern, Ostmark: 6. Mai: SpVgg. Bad Cannstatt — Reichsbahn Stuttgart; 7. Mai: FC. Tullfingen — Sportfreunde Stuttgart; Union Bödingen — VfR. Heilbronn; Neuenreuther Nürnberg — Wiener SC.; Jahn Regensburg — Grazer SC.

Handball

Gaugruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft
Gaugruppe 1: SV. Elektra Berlin — RSV. Bismarck in Berlin; RSV. W. 49 Carlswitz — RSV. Leipzig in Breslau.
Gaugruppe 3: SV. Linfort — TSG. Ludwigschafen; VfB. Wachen — ff-Sportgemeinschaft Krosen.
Gaugruppe 4: TB. Altenstadt — Wiener AC.; SA. Waldhof — Post München.

Motorport: Hamburger Stadtparkrennen für Sportwagen und Motorräder (6. und 7. Mai); Großer Preis von Tripolis; Ab-rundfahrt des RSK. von Schwemningen nach Heidenheim.

Beilagen-Hinweis

Als Beilage liegt unserer Zeitung der Prospekt der Staatlichen Lotterie-Einnahme Marisch-Worms „Die Deutsche Reichs-Lotterie“ bei.

Das Wetter

Reißt bedeckt und einzelne Regenfälle, zum Teil gewittriger Art. Bei Winden aus Ost bis Südost, später West Temperatur nur wenig verändert.

Gestorben

Eningen-Herrenberg: Viktor Auer, Brauereibesitzer, 71 Jahre alt.
Baltersbrunn-Wurgbrücke: Marie Züfle geb. Seidi, 79 Jahre alt.
Reunau: Ludwig Rüböl, Schreinermeister und Sonnenwirt, 64 Jahre alt.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laut in Altensteig. D.-Aufst. IV. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

